Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906) **Heft:** 34 [i.e. 35]

Artikel: Wegweiser

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erkenne dich selbst.



der Mensch schreibt immer nur Aufsätze und Zeitungsartikel über die Tiere und Könige und Pflanzen. Auch über sich selbst sollte er einmal schreiben!

Der Mensch ist länglich und wenn er in Berlegenheit ift, wird er noch länglicher, namentlich im Gesicht. Wenn es ihm gut geht, geht er in die Breite, und wenn er die Sicht hat, macht er ein Zickzack.

Der Mensch wird nur zum Spaß Ochs und Esel oder Affe und Gans genannt, sonst aber ist er nach dem Ebenbilbe Gottes geschaffen, nur ein wenig anders. In der Naturgeschichte heißt er Homo sapiens, weil er nie satis hat. Es gibt aber mehrere Gattungen wie bei andern Biechern, dazum gibt man ihnen lateinische Namen. Davon wollen wir zuerst reden.

Der homo masstosus ist nicht etwa ein Mastochs, sondern ein Mensch, der mit Schmeicheleien gemästet wird. Sein Gegensat ist der homo cicoricus, ein armer Teusel, der sich mit Burzellassebrühe ernährt. Der homo quadrataeticus (französisch): tête carrée), ist so vieredig, daß er nirgends hinpast, er meint aber in der Regel doch, er sei der Ecstein der Weltgeschicke. Der homo tuberculosus leidet an überscüssignem leberscüss, er hat eine Kartosselnsse oder einen Kagenbuckel oder Höhneraugen, manchemal auch Grieß im Hirn, was er dann sür den Stein der Weisen hält. Der homo bavaricus sine humulupulosus ist von elliptischer Form, und wenn es heißt, daß im Kops der Bavaria auf der Theresienwiese in Winzehen sech Menschen Platz haben, so sind beine von dieser Sorte gemeint. Der homo strangulatus ist einer, der das Weiser an der Gurgel hat; sie machen es jetzt freiwillig und tragen Lemdtragen, daß man meint, es schaue ein Gelöpster aus einer Anatomieschüssel.

Wenn einer die Wörter Liebe und Triebe in einen Satzusammenzuwängen weiß, so nennt man ihn einen Dichter, und wer den jungen Menschlein die Triebe ausklopst, der wird Schulmeister genannt; wer selber gerieben und durchtrieben ist, den machen sie zu einem Bankdirektor, manchmal bringt er es noch weiter und kommt in ein Konservatorium.

Die Borderseite bes Ropses wird Gesicht genannt; dieses hat einen wagrechten Einschnitt, mit welchem man Reden, Lachen, Essen, Trinken, Rauchen und Rüssen kann, aber nicht alles miteinander. Die, welche nichts hineinzuschoppen haben, nennt man Hungerleider. Eswiederkäuer gibt es

bei den Menschen keine, aber das Reden wiederkäuen viele mehr als zweismal. Auch halten viele die Zigarre im Maul, als wenn eine Kuh an einem Seil nagte. Manchmal sagt man auch, "das Mensch", welches dann nicht mehr zu denen gehört, welche man die obersten Zehntausend nennt, welche aber selber ein Mährlein sind, so gut wie die zehntausend Jungsfrauen. Uebrigens ist "das Menschliche" auch dei den obersten zu tressen, das es noch ärger als Benzin stinkt.

Die Störche, welche bie Kinder bringen, bauen Nester, unter welche man eine Kirche bant, in welcher die Kleinen dann getaust werden. Borsher muß man sie aber untersuchen lassen, ob sie keine Juden sind. Diesienigen Menschen, welche bei den Hihnern Gückel heißen und bei den Ziegen Seisbock, sind Männchen. Später bekommen diese blaue Kleider und heißen Soldaten; wenn sie aber nur so an den Straßeneden stehen, sind es Landiäger. Kinder, welche nicht recht wachsen wollen, werden breit geklopst, weshalb sie auf der Kückseite eine besondere Borrichtung haben, wo man auch darauf sitzen kann, zum Beispiel, wenn man nicht zum Tanzen ausgesordert wird.

Wenn es zu Ende geht, rebet man vom Sterben, wo bie gescheibten Leute gleich herausgebracht haben, daß Erben dazu gehört. Es muß aber etwas ba sein, sonst ist der Trauersall wirklich traurig.

Biele gescheibte Menschen haben viele gescheibte Sprücklein aufgeschrieben, aber fie gehen meistens gar nicht ober umgekehrt in Ersullung, bas heißt man bann Philosophie, wozu man einen Doktortitel bekommen kann, 3. B.:

Des Menfchen Bille ift fein himmelreich (in Deutschland fagt man Wilhelm).

Der Menfch foll nicht ftolg fein (benn fpater triegt er Rheumatismen),

Der Menich nährt fich nicht von Brot allein (aber für Gansleberpasteten und hummersalat sehlt vielen bas Kleingelb).

Wie schön, o Mensch, mit beinem Palmenzweige Stehft bu an des Jahrhunderts Reige!
(aber man barf nicht Ritolaus heißen.)

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Stanisifratribus!

Ef wihl Mier nichtin Kohbf hineun widu magt ihmer wrehlich feun, woh ahles geth so suhribunt, daß't Weld am schluhs kohmt auphn Hunt; Ten Ahnpfank m8e fon tem Schluß ter Unbergank fom Sirius, wopei godlop zu lehsen wahr, daß fascht 3 Paters auph 1 Haar mit ahl ten Andren balt ferfoffen, marn Sie nit auß tie Rutten gichloffen. Tann 8 Erdbidem in Valparais, woturch nur höcher ftaigt im Prais daß Röditste, beg maig 1 Jöber — juhm Buhlfermachen, ther Saalbeder. In Ruhba, wo tie Ziehkarrn magen, da ftraiben Sich miht hand und hagen die Leut gehgen Amerigha unt rehbölliren miht hurrah. Unt gahr in Rohm baym hailgen Batter ba lauert Unfriet icohn am Gatter. Eg pagt nit ablen Kartinahlen, tag Rohm tie Bache follt pezahlen 4 tag Phrangefische Ge= richt, tarum Sie fo ter habern fticht, tag Sie aufgehben tie Parohlen, fieh täten liaber balt g'Rampollen, ter mer 1 Bapicht nach Brem Gibn, ta het tie Rirch unt fie Gewihnn, Bahs mahr fom Ruhfenlant ju fahgen? ta paggt fich ahle Wält am Rrahgen, unt ift for Abentatt unt Mort tain Mönich mehr ficher wehr lept bort. Da wihl ich liaber in Burich plaiben, ta tärfen fies toch nit So traiben, ta hat mahn Brieden jet jur Frift, wehns nur nit fo 1 fauler ist; Trum tahn ichs nit fon tier pegraiphen, wie tu tuft vrehlich fain, tahnst pfeifen unt munter bihr tie Balt begugen woh ahle Lait eim nuhr belugen, witu kahnst Obti=Mistisch plaiben pei tifem findigen Ertendreiben. Ich schlüf in maihne Rutten einen unt mechte ihmergu nuhr greinen iper tie fo ferberpte Balt, pegraif nit, mahs tiehr trahn gevählt, ich plaib jest unt ju jeter Frift auf ganfem Bargen Befi= mist, mag kohmen mahs ta kohmen wil, ich plaib in mainer Rlausen stihl unt warthe ab tas Ent ter Wält, piß ahles dureinanter fählt unt undergeht inn Angicht unt Graus ter gans Rarjumpel mit Gebraus, tann grießt tich auß tem Ertenmung tein treier Ladislaufibus.

Megweiser.

Wer da schreibt ein Lexiton, der muß was versteh'n davon Denn, wie man hier deutlich sieht, Distel neben Rose blüht; Alle Dinge, gut und schlecht, kämen gern zu ihrem Recht:

Afritanermenfchenjagd und Avancement. Bufenfreund und Brillenichlange. Zichorienbrühe und Kardinalstugenden. Doktorenregiment und Drehorgelfrüppel. Erzelleng und Efelskinnbaden. Fliegendred und Fürftengunft. Ganfellein und Größenwahn. Beiligenschein und Buhneraugenpflafter. Intereffenfphäre und Ifrael. Rommergienrat und Raftanienbrater. Landesvater und Leopoldine. Merinofchafe und Majeftatsbeleigung. Nilpferdpeitsche und Nibelungenfage. Orang-Utang und Opodeldot. Bringengeblüt und Bfandleihanftalt. Quiproquo und Quedfilberfalbe. Rosenjungfern und Rettigreiber. Schraubendampfer und Schwiegermutter. Tintenfifch und Tolerangebift. Unfallversicherung und Ultimomagenweh. Berlobungsfeier und Berfaghaus. Wanzenjagd und Walfürenritt. Raftige Birne und gaftige Ohrfeigen.

Poorne im Baabtland und Poorne an einem obsturen Bahnhöschen. Bartgefühl und Burcherschüblig.

Kannst du zwischen Zeilen lefen, siehst du hier ein seltsam Wesen. Diese Wörter find nur Bilber, sozusagen Wappenschilber; Aber einen Text bazu, ohne Muhe findest du.

Soldatengruss. (Parodische Hymne.)

Soldatengruß, kein andrer Gruß gleicht dem an Innigkeit, Drum passet auf, wenn ein Major vom Kennweg in die Strehlgaß' schreit' Soldatengruß, kein andrer Gruß vergißt sich gar so leicht, Wenn ein Major mit Stolz und Mut vorbet am Kindli schleicht. Soldatengruß, kein andrer Gruß ist also frech und laut, Als wenn der Herr Major voll Jorn Soldat und Zivilisten haut. Soldatengruß, wenn dieser Gruß die rechte Wirkung tut, Dann wird das breite Silberband zu eng dem Progenhut!